

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

---

40. Jahrgang der „Mitteilungen“

Mai/Juni 1956

12. Jahrg. Nr. 3

---

## „Mit fallen gelassenem Visier“

Im Leitartikel der „Weltwoche“ vom 13. 4. 56 heißt es, der ägyptische Ministerpräsident Nasser habe mit „fallen gelassenem Visier“ der Welt durch Radio Kairo den erstmaligen Einsatz von Todeskommandos verkündigt. Der Verfasser glaubt offenbar, „das Visier fallen lassen“ sei dasselbe wie „die Maske fallen lassen“, sein wahres Gesicht, seine Gesinnung zeigen. Es bedeutet aber gerade das Gegenteil. Das Visier war das bewegliche Helmgitter des Ritters, das nur mit Schlöchern (daher die französische Bezeichnung visière) versehen war. Es wurde vor dem Kampf zum Schutz des Gesichts heruntergeklappt. Daher fragt Hamlet, als die Wache ihm meldet, der Geist seines Vaters sei geharnischt von Kopf zu Fuß erschienen: „So saht ihr sein Gesicht nicht?“, und Horatio antwortet: „O ja doch, sein Visier war aufgezogen.“ Es müßte also sinngemäß von Nasser heißen, er habe das Visier gelüftet. Vom Verfasser des Aufsatzes dagegen könnte man sagen, er kämpfe „mit geschlossenem Visier“, weil er ihn nicht mit seinem richtigen Namen, sondern mit dem Decknamen (Pseudonym) „Interim“ zeichnet. Im Mittelalter hätte man auch sagen können, man wisse nicht, was er im Schilde führe. Denn dieser Ausdruck bedeutet ursprünglich nichts anderes, als daß man den Namen nicht kennt, der für den Ritter durch das Wappen im Schild eindeutig bezeichnet war. So fragt ein König: „Wer war der Recke? Was führt er an dem Schild?“, und die Antwort würde etwa lauten, wie Uhland dichtet: „Der Hauptmann führt im